

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai d. J. dem k. und k. Consul Franz Stockinger in Bombay das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. den Oberberggrath Johann Lhotsky zum Sectionsrath im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Falkenhayn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem Ministerial-Secretär im Ackerbauministerium Dr. Johann Schulz von Straßnitz in Anerkennung seiner pflichteifrigen und ersprießlichen Dienstleistung tafreiden Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Falkenhayn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai d. J. den Militärpfarrer in Graz Nikolaus Biz zum Ehrenbamberrn des Cathedralcapitels in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. den Privatdocenten an der k. k. Wiener technischen Hochschule Adolph Ameseder zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der k. k. technischen Hochschule in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Gutsverwalter Johann Frihar in Egg ob Krainburg in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, besonders zu friedensstellenden Dienstleistung bei einer und derselben Gutsinhabung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 19. Mai 1886 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke XIX und XX der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzesausgegeben und versendet.

Ferilleton.

Die Phantasie und unsere Jugend.

Wir wissen, dass Phantasie das Vermögen ist, Bildern wahrgenommener Objecte der Außenwelt, selbst wenn diese unseren Sinnen schon entrückt sind, im Bewusstsein eine fröhliche Auferstehung zu bereiten und ihnen pulsierendes Leben einzuhauchen, was auf dem Doppelwege der Reproduction und Production geschieht; da erstere nur das sinnliche Erinnerungsvermögen repräsentiert, so ist für uns die productive Kraft weitaus wichtiger. Diese ist mit dem in vollster Freiheit waltenden und gestaltenden Schöpfergenius identisch. Mythen und Gestalten von Begriffen und Gedanken werden in sinnlich wahrnehmbare Formen gegossen; ja, das Wirken und Schaffen geht ins Ungeahnte, ins Unendliche; beährt vom Zaubercepter der Phantasie, gebiert das Heer von Bildern in fortzeugender Verbindung und Umwandlung wieder ungezählte Heere vollständig neuer Gebilde. Belauschen wir nun im Zimmer und auf dem Spielplatze unsere Kleinen, und wir werden finden, dass sie, mit ihren wenigen Begriffen tapfer drauf los combinierend, das Drolligste, das Naivste, freilich oft auch das Ungereimteste zutage fördern. Wie leicht können Eltern und Erzieher in diesem Punkte verbessernd eingreifen, wenn sie sich nur erst über Wesen und Wirken der Phantasie klar geworden!

Nach den Gesetzen der Association schafft die Phantasie dem Willensbefehle gemäß und auch un-

Nichtamtlicher Theil.

Die Strafhansarbeiten im Auslande.

Wenn wir nun das Gefängniswesen Frankreichs ins Auge fassen, so müssen wir uns auf die Schilderung der Arbeits-Organisation der der Civilverwaltung unterstellten Maisons centrales beschränken, da die Verhältnisse der anderen Anstalten (Colonial-, Militär- und Marinegefängnisse) zu complicierte sind. In den meisten Maisons centrales herrscht das System der sogenannten Entreprise générale. Der Unternehmer verpflichtet sich, die Gebäude zu erhalten, die Sträflinge zu ernähren und zu bekleiden, ihnen Arbeit zu geben und sie dafür zu entlohnen. Dafür erhält er das Recht, die durch Arbeit erzielten Producte zu verkaufen, und wird ihm auch der Staatsanteil von der Sträflings-Entlohnung überlassen. Außerdem erhält er eine Subvention für jeden Sträfling, welche die eigentliche Ausgabe des Staates bildet. Nur in vier Maisons centrales besteht das System der Special-Entreprise, und in vier anderen wird die Arbeit in Regie betrieben. Anlässlich einer Enquete im Jahre 1872 erklärte sich die Mehrzahl der Appellhöfe für die Einführung des Regiesystems; trotzdem wird an dem System der General-Entreprise festgehalten. Ebenjowenig beschränkt man sich auf die Betreibung der Hausindustrie, was auch die Ausstellung französischer Strafhansarbeits-Producte in der Ausstellung zu Rom bewiesen hat. Es müssen im Gegentheil in den französischen Strafhansern förmliche Fabriken etablirt worden sein, in denen die Arbeitskräfte der Sträflinge von den Unternehmern ergiebig ausgenützt werden. Darum sind auch hier die Klagen über Concurrenz lebhaftere und häufigere, als in anderen Ländern. Der Staat sucht nun diesen in nachfolgender Weise zu steuern. Die Concurrenz der Strafhansarbeit wird aus zwei Gesichtspunkten aufgefasst, je nachdem sie sich aus der Menge der in den Strafanstalten erzeugten Producte einer bestimmten Kategorie oder aus dem Preise derselben ergibt. Bezüglich des ersten Punktes behält sich die Regierung vor, jede Industrie-Einführung in den Strafanstalten zu autorisieren und das Maximum der zu verwendenden Arbeiterzahl zu bestimmen. Bezüglich des zweiten Punktes bestimmt der Staat die Preise, die der Unternehmer zahlen muß, und zwar, wo nur immer möglich, durch Festsetzung von Stücklöhnen; Tagelöhne werden nur ausnahmsweise bestimmt. Die Löhne werden von der

Centralverwaltung nach Anhörung der Präfecten und der Handelskammern fixirt und können jedes Jahr revidirt werden. Bei dieser Feststellung werden die Preise der freien Arbeit berücksichtigt und der Minderwert der Strafhansarbeit dann in Abzug gebracht. Früher betrug derselbe zwanzig Procent, jetzt wird er im einzelnen festgestellt.

Auch in Frankreich wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht bloß für den Export, dann für öffentliche Dienste gearbeitet werden solle, und ob sich die Verwendung der Sträflinge zu Feld- und öffentlichen Arbeiten empfehlen würde. Darauf wurde erwidert, die Exportarbeiten würden die Concurrenz nur verlegen, nicht beseitigen; die Armee- und Marinelieferanten seien auch Franzosen und ebenfalls zu berücksichtigen, und das Contingent der Landarbeiter unter den Sträflingen wäre ein geringes. Bei anderen öffentlichen Arbeiten, z. B. Straßenbau, Holzfällen, Häuserbauten, würde man aber wieder der Frage der Concurrenz begegnen. Noch ist zu bemerken, dass, als im Jahre 1848 unter der provisorischen Regierung alle Arbeiten in den Strafanstalten eingestellt wurden, diese Maßnahme eine trostlose Demoralisation und Disciplinlosigkeit der Sträflinge zur Folge hatte und sofort zurückgenommen werden mußte.

Sehr interessant sind die Einrichtungen und Erfahrungen, die man in Italien gemacht hat. Dort ist man von dem System der Entreprise générale abgekommen und hat sich zu der Entreprise spéciale bekehrt, welche so ziemlich dem bei uns üblichen System der Verpachtung der Arbeitskräfte durch gesonderten, nur auf die Ueberlassung einer Zahl von Sträflingskräften bezüglichen Vertrag entspricht; ferner wird, ebenfalls wie bei uns, die Arbeitsführung auch in eigener Regie betrieben, und zwar so, dass manchmal in einer Anstalt beide Systeme ihre Anwendung finden, respective ein Theil der Sträflinge für Rechnung eines Unternehmers, ein anderer in Regie arbeitet.

Selbstverständlich hat es auch in Italien nicht an Klagen, Protesten und Vorstellungen seitens der Privatindustrie gefehlt, denen nun auf verschiedene Weise zu steuern gesucht wird. Zunächst wird analog den österreichischen Einrichtungen von Zeit zu Zeit eine Revision und Erhöhung der Tarife verfügt; dann aber verspricht sich die italienische Gefängnisverwaltung den Haupterfolg davon, dass sie systematisch bloß zu dem Arbeitsbetriebe in eigener Regie übergeht und eine möglichst große Anzahl von Sträflingen zu Arbeiten

willkürlich. Wenn wir unseren Blick in ihre Werkstätte lenken, so sehen wir Arbeitsmateriale in Hülle und Fülle in zwei großen Magazinen aufgespeichert, in dem der Reproduction und in jenem der Production. Des großen Universums Hallen werden durchschritten; es wird geschaut und erkannt und wieder geschaut, alles nach der aristotelischen Devise: „Nichts ist im Verstande, was nicht früher im Sinne war.“ Das Wirkliche wird also im Geiste reproducirt. Diese Welt der Wirklichkeit kann aber auch nach unzähligen Varianten der Modifikation unterliegen, wie schon angedeutet wurde: die Phantasie producirt.

Denken wir an die Völkerjugend des Hellenenthums, an seine und Roms Götterwelt, an die Kunstblüte dieser Lehrer der Menschheit, wie an die Mythen, Sagen- und Märchenwelt anderer Völker, kurz an das ganze Reich der goldenen Poesie. Wir streifen hier aber auch des Aberglaubens verzerrte Spitzgestalten in den gruseligen Geistergeschichten, ferner die verschiedenen aparten Amnenerzählungen und andere epische Traditionen. Jeder Erzieher, jede Mutter wird wissen, wie die Kinder hierüber aufzuklären sind, nur mögen sie hiebei auf die Verschönerung des Aberglaubens ihr Hauptaugenmerk richten, denn er ist die Fundgrube der Ausgeburten der Phantasie. Wir dürfen ihn nicht rauch weghauchen, den Silberschimmer und ambrosischen Duft, von den holden Jugend-Idealen und Kinderträumen, müssen aber entschieden hinweisen auf das Gefährliche der Schwärmerei und der Hirngespinnste und dürfen nicht versäumen, die Täuschung als solche hinzustellen, das Trügerische dieser psychischen Fata morgana ihrem

Wesen nach auszumalen. Der Geist des Kindes möchte sich ja in ein Chaos verlieren, würde man beim Erziehungswerke der Phantasie nicht den nöthigen Zaum anlegen. Diese Göttergabe bedarf des Verstandes als Zügel, dass die poetische Wahrheit ihr Recht behalte; sie muß aber auch von der Vernunftidee der Schönheit oder dem ästhetischen Geschmache sich leiten lassen. Mangeln diese Regulatoren, so verfällt man nur zu bald in Phantastereien.

Auch im Traumleben ist die Phantasie die Herrscherin, der alle übrigen Seelenkräfte huldigen, für die sie schaffen, jede in ihrer Weise. Impuls und Stoff zu den Traumgebilden findet die Phantasie sowohl in den Erfahrungen, welche die Seele im wachen Zustande sammelt, selbst wenn sie unbewußt im tiefsten Hintergrunde schlummern sollten, mithin der Erinnerung entschwunden scheinen, als auch in körperlichen Zuständen und Reizen. Ueberreizen wir daher abends nie die Phantasie der Kleinen; schon ihr Aufschreien und Aufreden aus dem Schlafe überzeugt uns, dass die Psyche wirr durcheinander arbeitet und jene Forderung berechtigt ist.

Die Regelung der Phantasie ist für die geistige Bildung und Verschönerung des Lebens überhaupt von großer Bedeutung. Die Verstandesthätigkeit wird geweckt und gefördert. Bild um Bild der Außenwelt wird festgehalten. Der Verstand vergleicht und kann dann seine Begriffe bilden. Sie schafft Bilder für die Gedanken, diese hiedurch veranschaulichend und verdeutlichend. Wo wären Erfindung und Entdeckung, wenn Verstand und Phantasie sich nicht vermählten? Letztere

im Freien, öffentlichen Bauten und Arbeiten für Staatsbedürfnisse verwendet. Mehr wie jede andere ist übrigens die italienische Verwaltung genöthigt, diesfällige Reformen schleunigst durchzuführen, da sie mit den schwierigen Verhältnissen zu rechnen hat, die ihr aus dem weitgehenden Arbeitsmangel in den Strafanstalten erwachsen. So sollen in dem Bagno von Civitavecchia von 1600 Sträflingen im Vorjahre nur etwa 500 beschäftigt gewesen sein, während die übrigen 1000 in den riesigen Schlafsälen (zu 400 Mann) faulenzgen mußten. Im Bagno von Biombino sind von 550 Sträflingen 261, in jenem von Finalborgo von 584 nur 101 beschäftigt gewesen. Etwas besser steht es in den Case di pena, wo die Strafe der reclusiones oder das carcere vollzogen wird.

Von den Industrien, welche in den italienischen Strafanstalten betrieben werden, nennen wir die Fabrication von Matten und sonstigen Geflechten aus Cocosmussfasern, Jute und dergleichen. Auf der Giudecca-Insel bei Venedig, wo, nebenbei bemerkt, der Kostpächter zugleich Arbeitspächter auf Grund eines besondern Vertrages ist, ist ein ausgedehnter Webereibetrieb eingerichtet, im Bagno von Civitavecchia existiert eine vollständig eingerichtete Manufacturwaren-Fabrik. Im Straffause alle Murate in Florenz besteht eine Druckerei, die von einem Privatunternehmer durch Sträflingskräfte betrieben wird und die in früheren Jahren viele Bestellungen für den Staatsbetrieb auszuführen hatte. In neuerer Zeit wurde eine großartige Druckerei im Straffause Regina Coeli in Rom errichtet. Sehr ausgedehnt erscheint in Italien die Ausnützung der Sträflingskräfte in Eigenregie für die Zwecke der Straffhausverwaltung. Da werden alle Anzüge und Beschuhungen, die Wäsche und die Bettdecken für die Sträflinge erzeugt und auch noch die Uniformen des Wachpersonales besorgt. Die blechernen Es- und Trinkgeschirre für die Sträflinge, die Strohhüllungen für die von ihnen benützten gläsernen Trinkflaschen, dann eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräthe für die Straffcolonien werden durchwegs in den Strafanstalten verfertigt.

Dabei sind diese Industrien in bestimmten Strafanstalten concentrirt; so erzeugt die Saliceta S. Gustavo das Tuch für Aufseher-Monturen, das Bagno zu Ancona und die Casa di forza zu Volterra Tuch zu Sträflings-Winterkleidern und Bettkoben. Die Strafanstalten sind verpflichtet, ihren Bedarf von bestimmten anderen Strafanstalten zu beziehen; dasselbe gilt für die Unternehmer, denen die Bekleidung der Sträflinge obliegt. Die italienische Gefängnisverwaltung ist außerdem bemüht, auch zu der Bedeckung anderer Staatsbedürfnisse, insbesondere jener des Heeres, in möglichst großem Umfange beizutragen. Die General-Direction der Gefängnisse steht in directem Verkehr mit der Heeres- und Marineverwaltung, übernimmt die Aufträge und vertheilt die Arbeiten, welche dann in Eigenregie betrieben werden. In der Strafanstalt Alla Giudecca allein wurden zu einer bestimmten Zeit 9000 Hemden für die Kriegsmarine angefertigt.

Die Ausstellung der italienischen Sträflingsarbeiten hat gezeigt, daß es fast kein Gebiet gewerblicher Thätigkeit gibt, in dem die Sträflinge nicht Verwendung fänden. So waren Producte der Leinwand-, Hanf-, Baumwoll- und Schafwollweberei, die Seilerei, Gerberei, dann Schuhwaren, Sattlerarbeiten, Bürsten, Schloßerei- und Metallgießerei-Artikel, Möbel-, Car-

tonnage-, Spengler-, Strohflechterei-Arbeiten u. ausgestellt. In den Besserungsanstalten für die Jugend wird dabei mehr auf die Zwecke des gewerblichen Unterrichtes, daher weniger auf die Erzielung eines Gewinnes gesehen.

Journal-Revue.

Die warme Theilnahme der österreichischen Bevölkerung an dem freudigen Familienereignisse am spanischen Hofe findet in den Spalten der Wiener Blätter ihr Echo. Das «Fremdenblatt» schreibt: «Der königlichen Frau, welche die Last der Krone für ihren Sohn zu tragen hat durch volle sechzehn Jahre, gelten heute die Segenswünsche Spaniens und aller, die das Heil dieses Landes wollen, die es von der in der Regentin und ihrem königlichen Sohne verkörperten Monarchie erhoffen. Ihr, der Tochter Habsburgs, gelten vor allem auch die Sympathien Oesterreichs, das sich heute Eins weiß mit seinem Herrscherhause in der herzlichen Theilnahme und den innigen Segenswünschen für die Königin-Regentin von Spanien, die Mutter des Königs, dessen Name eine neue Aera des Glückes und inneren Friedens für Spanien bedeuten möge!»

Die «Presse» sagt: «Ein gnädiges Geschick gewährt der hartgeprüften Fürstin, deren Los in ihrer österreichischen Heimat so herzlich mitempfunden wird, nun neben dem süßen Trost der Mutterfreunden auch die Befriedigung, der Nation, an deren Spitze sie durch den Tod ihres Gemahls berufen worden, einen König erziehen zu können, welcher die segensreiche Mission seines so frühzeitig dahingerafften Vaters wieder aufnehmen und durchführen kann.»

In der «Wiener Allgemeinen Zeitung» heißt es: «Es versteht sich von selbst, daß das freudige Ereignis in Madrid in den hiesigen Kreisen mit jenem herzlichen Antheile begrüßt worden, den dieselben an dem Schicksale des spanischen Thrones und der unserem Kaiserhause nahe verwandten Königin-Regentin nehmen.»

Das «Extrablatt» äußert sich folgendermaßen: «Bis Alfonso XIII. zur Mündlichkeit gereift ist, wird seine Mutter, der Schutzengel Spaniens, auch sein guter Schutzgeist sein. Besseren Händen, als denen der Königin-Regentin Marie Christine, konnte die Hoffnung Spaniens nicht anvertraut werden. Wir sind stolz darauf, daß es ein Spross unseres Kaiserhauses ist, der sich die Herzen der stolzen spanischen Nation zu so einmüthiger Verehrung gewonnen hat.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: «Königin Marie Christine fühlt sich nicht bloß als Weib und Mutter, sie weiß, daß sie einem Könige das Leben gegeben hat und daß die Lebensaufgabe desselben eine königliche sein wird, wie ihre eigene. Sie hatte sich ganz als Königin gezeigt, als sie, niedergeworfen durch den jähen Verlust ihres geliebten Gatten, das seiner Hand entsunkene Scepter aufnahm, als sie im Bewußtsein, daß sie das Werk des Königs nicht verlassen dürfe, ihren Schmerz bezwang und aus der häuslichen Zurückgezogenheit, die bis dahin ihr wahrhaftes Glück gewesen, in den Rath der Minister, in die Vertretungen des Volkes trat und männlichen Sinnes alle Herrscherpflichten erfüllte, durch ihre tapfere und besonnene Haltung die Getreuen ermunternd, die Schwankenden zum Vertrauen zurückführend und die Gegner entmüthigend.»

spendet Frohsinn und Selbstgefühl da, wo uns die Eisenklammern des Alltagslebens drücken. Sie verküsst die Vergangenheit, breitet über die Prosa der Gegenwart den Goldschleier des hehren Ideals und gankelt uns als Hoffnungengel das Bild einer glücklicheren Zukunft vor die sehnen die lebende Psyche. Was die Phantasie für das sociale Leben, für alle Gesellschaftschichten der Menschheit ist, weiß jedermann. Sie ist durch Witz und Humor der maitre de plaisir für alle Kreise. Der Wechsel der Vorstellungen in unserem Gedankenfluge bedingt auch eine regere Unterhaltung und läßt die Langweile nicht aufkommen.

Daß die Phantasie bei den Kindern nicht überwuchere, sei unsere Hauptforge; dagegen wird von so mancher Mutter und von vielen Kinderwärterinnen gefehlt. So groß der Nutzen der Phantasie in ihrer Regelung, so bedeutend ist der Schaden in ihrer Uebercultur. Es erhält die Gesellschaft jene einseitigen, eccentricen, sentimentalen, butterherzigen und thränenbuseligen Individuen, die sich und anderen zur Last fallen. Nebenbei bemerkt, ist eine überschoppte Phantasie die Mutter der «Ausschneider» und Schwindler. Wir brauchen in unserem realen Zeitalter reelle Charaktere, die vom Nützlichkeitsprincip tief durchdrungen sind, kurz gesagt, Verstandesmenschen. Nur keine Phantasten erziehen!

Zuerst lebt das Kind in einer Märchenwelt, die Wirklichkeit erfafst es zu seinem Glück nicht so schnell. Diese kleinen Dichter und Dichterinnen bilden in ihren Ansprüchen Tropen die Fülle, besonders wird alles personificirt. Dieses süße Traumleben müssen wir freilich zeitensprechend schätzen, nebenbei aber auch die Er-

kenntnis der Wirklichkeit sowie die Denk- und Urtheilskraft pflegen. Hanshälterisch können gute Märchen geboten werden; der Einfluss dieser epischen Erzeugnisse, die fast alle Gesetze der Realität negieren, ist jedoch frühzeitig zu hemmen und der wohlthätigen Einwirkung der Erzählung reellen Inhalts sowie der geist-schärfenden Fabel die Bahn zu erschließen. In Harmonie werden da Phantasie und Verstand genährt, und die junge Seele tritt gewappneter aus dem Weben der Kinderträume hinaus ins bunte Getriebe der Außenwelt.

Manche Eltern verdammen das Märchen gänzlich; mit Unrecht. Warum sollen wir unseren Kleinen verwehren, in die Prunkgemächer nicht überreizter Phantasie zu gucken? Haben nicht auch wir noch Freude an unseren Idealen? Kofettieren nicht auch wir so gerne mit der trägerischen Hoffnung? Bauen nicht auch wir Luftschloß um Luftschloß in unschuldigem Behagen? Müffen nicht auch wir uns immer und immer wieder mit einem bischen Idealismus über die prosaische Monotonie dieses Lebens hinwegtäuschen? Je näher der Abend unseres Daseins heranrückt, desto mehr verblaffen ohnehin die zarten Gebilde, und die leeren Schemen weichen allgemach. Haben sie uns nicht so manche schöne Stunde bereitet? Darum laßt eure Kleinen die Märchen genießen, aber — mit Maß!

Der Wert des Individuums ist schon aus den Phantasiebildern, die es schafft, zu erkennen. Da möchten wir uns endlich den Wink erlauben, daß Mütter und Erzieher leichter ins Seelenkammerchen der Kleinen blicken können, wenn sie aufmerksam ihren spontanen

Das «Vaterland» bemerkt: «Die innige Theilnahme, welche die Völker Oesterreichs allen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses entgegenbringen, hat auch die Erzherzogin Marie Christine an den Madrider Hof geleitet. Die südländische Begeisterung, welche in diesen Tagen die Königin-Regentin Marie Christine umtost, findet einen freudigen Wiederhall auch bei uns. Unsere Wünsche für das fernere Wohlergehen der erlauchten Fürstin und ihres Hauses sind ebenso aufrichtig gemeint, wie jene der der Königin-Regentin treu ergebenen Spanier.»

Politische Uebersicht.

(Die Supplenten-Frage im Budget-Ausschusse.) Der Budget-Ausschuss hat in seiner Dienstag-Sitzung das Gesetz, betreffend die Dienstalters-Zulage der Supplenten, angenommen, wodurch ein nicht unwesentlicher Schritt zur Beseitigung des sprichwörtlich gewordenen «Supplenten-Glends» gemacht worden ist. Wertvoll ist auch die deciderete Erklärung des Unterrichtsministers, ehestens eine Regierungsvorlage einzubringen, welche die Dienstesverhältnisse der Supplenten definitiv zu regeln bestimmt ist. Der Minister wiederholte auch diesmal die Versicherung, daß im laufenden Jahre rund hundert Lehrstellen zur Besetzung gelangen werden, wodurch zahlreichen Supplenten die Aussicht eröffnet wird, definitive Anstellungen zu erlangen.

(Aus dem Zollauschusse.) Der Zollausschuss lehnte vorgestern alle gegen die Zollfreiheit des Holzes gerichteten Anträge ab und nahm die Abhaltung einer Expertise betreffs der Petroleum-Steuerung an. Das Subcomité des Zollbündnisses verhandelte in der Generaldebatte den Hausierhandel, den Lloyd, den Termin für die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume, die Regelung der Baluta und den Viehsalz-Verschleiß. Behufs Einvernehmung der Regierung wurde die Debatte vertagt. Das Bank-Subcomité lehnte den Antrag Trojans, vorerst die zahlreichen Petitionen zu erwägen, ab und trat in die Generaldebatte ein.

(Durchführungs-Verordnung zum Landsturmgesetz.) Im Landesvertheidigungs-Ministerium werden alle Vorbereitungen zur unverweilten Erlassung der nothwendigen Durchführungs-Verordnungen zum Landsturmgesetz getroffen. Ein eigenes Bureau für Landsturm-Angelegenheiten dürfte, wie das «Prager Abendblatt» meldet, im genannten Ministerium nicht organisiert werden, da die Agenden des Landsturmes theils in den schon bestehenden militärischen, theils in den Civil-Sectionen dieses Ministeriums zur Verhandlung gelangen.

(Zoll- und Handelsconferenz.) Wie die «Pol. Corr.» erfährt, haben die Berathungen der Zoll- und Handelsconferenz ihren Abschluss gefunden. Die Besprechungen derselben haben sich auf alle in Frage kommenden Punkte erstreckt, und werden nunmehr die Delegirten ihren Regierungen Bericht erstatten, worauf letztere die nothwendig erscheinenden Maßnahmen verfügen werden.

(Griechenland.) In Athen ist man derzeit wieder außerordentlich gesprächig und vermittelt durch den geduldigen Telegraphen der Welt zur Abwechslung die amüsantesten Blockade-Märchen. Namentlich die österreichisch-ungarische Escadre erfreut sich der liebe-

Neuerungen lauschen. Sammeln wir originelle Aussprüche aus der Kindervelt! Wie viele Phantastewildlinge ließen sich bei andauernder Beobachtung veredeln, wie anregend wäre solch ein Beginnen! Bei solchen Studien würden wir gleichsam in die Werkstätte der Seelenkräfte blicken, ins Atelier der keimenden und bildenden und üben den Geistes. Diese Aufzeichnungen würden uns und die Betreffenden erst in späterer Zeit noch mehr erfreuen, wenn wir den schon Erwachsenen zeigen könnten, was sie als Kinder gesprochen, gleichwie uns heute die Photographien Vergnügen bereiten, die uns im Kinderkleide darstellen. Solche Notizen würden zum Erkennen des Seelenlebens des Kindes und zum Fonde für gefellige Unterhaltung beitragen. Was wir mit diesen Zeilen wollten? Anregen, die jugendliche Phantasie zu überwachen und eifriger zu lauschen den süßen Worten unserer lieben Kleinen. M. R.

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn. (17. Fortsetzung.)

Sie ahnte nicht, daß, während sie mit raschen Schritten durch den Corridor eilte, ein leidenschaftliches Augenpaar auf ihr ruhte. Sie war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um die schleichen Schritte zu vernehmen, welche auf dem weichen Teppiche des Ganges ihr folgten, und während sie in

(Nachdruck verboten.)

vollsten Aufmerksamkeit des griechischen Telegraphen, da es ihr gelungen ist, in wiederholten Fällen die schlauesten Manöver zur Blockadebrechung zu verhindern. Einmal lässt man die bösen Oesterreicher einen Telegraphenapparat, dann wieder Kohlenvorräthe confiscieren, und zuletzt ist man gar auf den Einfall gekommen, ein siegreiches griechisches Seegefecht zu erfinden, in dem eine — Fischerschmacke der angreifende und ein österreichisches Torpedoboot der weichende Theil gewesen wäre. Das Komische der Sache liegt wohl auf der Hand. Oesterreichische Kriegsschiffe sind nicht gewohnt zu weichen, und selbst unsere Torpedoboote zweiter Classe wissen sich ihre Gegner von Bord zu halten, wozu es gegenüber einem Handels- oder Kaufschiffschiffe kaum mehr als eines wohlgezielten Schusses bedarf. Das Märlein der jüngsten Athener Reuters-Depesche fordert also kaum eine ernste Kritik heraus; mit den kleinen Erfindungen wird man in Athen kaum die Blockade ad absurdum führen.

(Arbeiter-Unruhen in Italien.) Trotz des in dem letzten Arbeiter-Meeting gefassten Entschlusses, gegenwärtig eine abwartende Haltung einzunehmen, mehren sich die Strikes und Ausschreitungen der Arbeiter in Oberitalien. Nachdem der Versuch der Maurer, die Ruhe zu stören und die Arbeiten an den öffentlichen Bauten zu hindern, durch Waffengewalt unterdrückt worden, strikten vorgestern in Turin siebenhundert Maurer. Abends überfluteten dieselben die Vorstadt San Donato, vertrieben die arbeitenden Maurer von den Bauplätzen und rissen Gerüste und Mauern nieder. Sofort schritt das Militär ein, welches mit einem Steinhagel empfangen wurde und sich genöthigt sah, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Viele Verwundungen, 52 Verhaftungen. Die Polizei-Präfectur ist von Militär besetzt, da man ein Dynamit-Attentat befürchtet.

(Russland.) Wie aus Warschau gemeldet wird, soll demnächst die Herstellung eines verschanzten Lagers im Gouvernement Mielce zwischen Jedzejew und Mieschow in Angriff genommen werden; die geplanten Fortificationen haben die Bestimmung, die Eisenbahnlinie Zwangrod-Dabrowa zu decken. — In Husiatyn wird in der nächsten Zeit eine gemischte Commission zusammengetreten, welche die dortige, gemeinschaftlich von Oesterreich und Russland erhaltene Grenzbrücke besichtigen und die erforderlichen Reparaturen erheben wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linger Zeitung“ meldet, dem Institute der armen Schulschwester de Notre-Dame zu Freistadt 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Vereine für Volksküchen-, Suppen- und Thee-Anstalten in Prag und dessen Vororten zur Förderung des Vereinszweckes 100 fl. zu spenden geruht.

(Leopold von Ranke,) der berühmte Historiker, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, seit Anfang dieses Monates erkrankt. Eine außerordentliche Altersschwäche (Ranke steht im 92. Lebensjahre) hat den noch so thätigen Mann überkommen, so dass die Aerzte seinen Zustand für sehr ernst erklären.

den Wintergarten trat, um eine Blume zu pflücken, gelang es dem Späher, unbemerkt vorüber zu huschen.

Als sie in das Empfangszimmer trat, hatte sie eben ein zierliches Blumensträußchen in ihrem Gürtel befestigt. Noch immer umschwebte ein glückseliges, traumbehaftetes Lächeln ihre Lippen. In dem abendlichen Halbdunkel sah sie eine hohe Gestalt am Kaminsims lehnen. Ihr Herz pochte mächtig, sie dachte, es sei Hugo, aber nur Sekunden währte ihr Glücksgefühl. Es war der Freiherr Henry Carr, und als er sich ihr zuwendete, sah er auch sofort, wie alle Freude aus ihren Augen wich.

„Nicht Hugo ist es!“ sprach er mit einer Bitterkeit, welche Beatrice nicht umhin konnte zu bemerken, und das zarte Roth, welches ihre Wangen gefärbt hatte, wich aus denselben.

Langsam und mit ernster Miene trat sie näher. Sowohl seine Worte als der Tonsfall seiner Stimme wollten ihr nicht behagen. War er aber nicht Hugo's Freund, dem er vertraute? Und mussten nicht Hugo's Freunde auch die ihren sein?

Näher an den Freiherrn herantretend, bemerkte sie, dass seine Hand zitterte und fahle Blässe seine Züge bedeckte.

„Fehlt Ihnen etwas?“ fragte sie hastig. „Kann ich etwas für Sie thun?“

Mit einer schmerzlichen Geberde wendete er sich von ihr ab. Beatrice stand zitternd. Es hatte sie plötzlich eine unerklärliche Bangigkeit erfasst. Was war geschehen? War Hugo krank? Sie hatte ihn erst vor wenigen Minuten, vor kaum einer Stunde gesehen;

— (Räthselhaft.) Der bei seinem Großvater, dem Uhrmacher Bessel, in der Via Amalia in Triest wohnhafte siebenjährige Knabe Rudolf Miglioranza wurde vorgestern, nachdem er mit seinem zu Besuch anwesenden Cousin, dem 16jährigen Josef Mariussich, in der Wohnung gespielt hatte, mit einem Revolver in der Hand erschossen aufgefunden. Die Sache erhält einen räthselhaften Anstrich durch den Umstand, dass der Revolver sich an einem dem Kleinen unzugänglichen Orte befand. Der Verdacht lenkt sich gegen Mariussich, der nach dem geschehenen Unglücke den Großvater, ohne ihm die Wahrheit zu sagen, aufmerksam machte, der Kleine spiele mit einem Revolver, und seitdem verschwunden ist. Der Greis konnte nur mit Mühe abgehalten werden, an der Leiche des Enkels sich zu erschließen.

— (Das Heidelberger Fass.) Heidelberg mit seinem Fass zieht heute wieder mehr als je die Aufmerksamkeit auf sich. So wünschte jüngst ein Pfarrer in Steiermark genau zu erfahren, wie groß der Inhalt des berühmten Fasses sei, da die Bücher abweichende Angaben machen. Dies wurde die Veranlassung, den Raum-Inhalt des Fasses genau berechnen zu lassen. Er beträgt danach 283 229 Liter. An eine nochmalige Verwendung des Fasses ist übrigens nicht mehr zu denken, denn es ist inwendig schon seit vielen Jahren durch starke Balken gespreizt.

— (Eine Familien-Tragödie.) Die Gattin des Sattlergehilfen Freiburger, am Rennweg in Wien wohnhaft, stürzte sich vorgestern nachts aus ihrer im dritten Stock befindlichen Wohnung sammt ihrem 22 Monate alten Töchterchen in den Hofraum. Beide blieben todt. Die Unglückliche verübte die That aus Gram über die Kränklichkeit des Kindes und über ein Brustleiden, an welchem sie selbst seit einigen Monaten litt.

— (Funkenbaum.) Der Funkenbaum ist eine Bambusart, welcher auf den Inseln des Südmeeres wächst und der sich für die Insulaner als ein stets bereites Funkenfeuerzeug bewährt, welches ebenso sicher Feuer erzeugt wie das Streichzündhölzchen. Dabei ist nichts einfacher, als der Gebrauch dieses vegetalen Feuerzeuges. Der Insulaner nimmt ein Stück dieses kostbaren Bambus in der Länge von drei Fuß, dann spaltet er es in zwei Theile. In der Mitte der ersten Hälfte macht er einen Riß, einen Schlit. Die zweite Hälfte wird zu einer breiten und dünnen Klinge geschnitten. Die erste Hälfte legt er darauf horizontal auf Späne desselben Holzes, die er unter den Schlit legt. Die zweite Hälfte wird dann in die Ritze gesteckt und von dem Insulaner rasch nach oben und unten bewegt, wie eine Säge. In wenigen Augenblicken sprühen die Funken hervor und die Späne entzündet sich. Dieser entzündbare Bambus ist der Karimara der Philippinen, das heißt der Funken- oder Feuerbaum. In der Nachbarschaft des Karimara wachsen andere fremde Bäume, welche seine Rolle auf eine sehr merkwürdige Weise ergänzen. Einer von ihnen ist der Dammara, welcher den Eingeborenen als Fadel dient. Diese Fadeln halten ungefähr vier Stunden aus, und weil das Material im Ueberflusse vorhanden ist, ist der Preis der Fadel fast illusorisch. Diese vegetale Fadel ist cylindrisch, von einer Länge von zwanzig Zoll und der Dike unserer Fadeln. In den Cylinder bringt man das duftende Harz des Dammara, welches gewissermaßen das Licht oder die Wachskerze repräsentiert. Was den Cylinder selbst anlangt, der für die Fadel oder den Leuchter gelten kann, so gibt es nichts Primitiveres oder Defonominischeres, denn er besteht ganz einfach aus einem Blatte

trotzdem konnte sich während dieser Zeit irgend ein Unglück zugetragen haben.

„Was ist vorgefallen?“ fragte sie angstvoll. „Hat Hugo —“

„Nein,“ unterbrach er sie voll Bitterkeit, „Hugo ist nichts zugestoßen, und Sie haben natürlich für keine andere Seele auch nur einen noch so flüchtigen Gedankten!“

Sie blickte ihn voll fragender Ueberraschung an; wußte sie ja doch nicht, wie sie seine Worte deuten sollte.

„Nein,“ wiederholte er, „Hugo ist nichts zugestoßen. Seinetwegen mögen Sie beruhigt sein. Ob andere Herzen brechen, das ist ja für Sie nicht von Belang!“

„Ich verstehe Sie nicht!“ stammelte sie verwirrt. „Und doch wäre das Verstehen so einfach! Was dem einen höchstes Glück zusichert, birgt für den anderen das namenloseste Weh in sich. Hugo hat mir mitgetheilt,“ fuhr er fort, sie mit traurigen, todesmüden Blicken messend, „welches Glück Sie ihm gewähren wollen. Ist es Ihnen denn niemals in den Sinn gekommen, daß Sie mein Herz damit brechen?“

Erschreckt blickte sie zu ihm auf.

„Sie scheinen es nicht gewußt zu haben,“ fuhr er nach einer Pause fort, „und ich bin zu achtlos gewesen, sonst hätte es nimmer geschehen können, daß er mir das Mädchen geraubt, an dem ich mit jedem Pulsschlag meines Herzens hänge. Beatrice, vom Augenblick des ersten Sehens an habe ich Sie mit ganzer Seele geliebt! Ist es denn wirklich zu spät? Unwiderruflich

der Sagopalme, welches in spiraler Form eng zusammengerollt ist. Da diese vegetabilische Enveloppe, die mit dem Harze des Dammara gefüllt ist, zu Kohle wird, so muß man in dem Maße, als die Substanz sich verzehrt, Sorge tragen, den verbrannten Theil, wie bei unseren Lichtern, zu beseitigen. Dies geschieht leicht mit Hilfe zweier Stäbchen von hartem Buchsbaum, dem Nyaf, welche sich wie die Klängen einer Schere kreuzen und als Puschere dienen. So haben wir also einen Feuerapparat, den uns selbst die Pflanzen und Bäume liefern!

— (Deutsche Colonisten massacrirt.) Reuters Bureau meldet aus Cayacoast Castle: Zwischen den Stämmen der Abansies und Becquah fanden erbitterte Kämpfe statt. Die Becquah hatten 45 deutsche Händler gefangen genommen und in grausamer Weise getödtet.

— (Vertrauenssache.) „Wie, Johann, du hast dir erlaubt, Bissetten gegenüber meinen Mann einen Esel zu schimpfen?“ — „Na, ja, gnädige Frau, Sie wissen ja ganz gut, wie er manchmal ist — aber das bleibt natürlich ganz unter uns!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Decorierung.) Am vergangenen Dienstag fand im Pfarrhause zu Ubelberg die feierliche Decorierung des hochwürdigen Herrn Curaten von Planina, Josef Rakus, mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone statt. Den feierlichen Act vollzog der Leiter der dortigen Bezirkshauptmannschaft, Herr Friedrich N. v. Schwarz, in Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Missia und zahlreicher Herren geistlichen und weltlichen Standes.

— (Anastasius Grün-Denkmal.) Die Aufstellung der vom Laibacher deutschen Turnvereine dem Andenken an den heimathlichen Dichter Anastasius Grün (Graf Anton Auersperg) gewidmeten Gedenktafel an seinem Geburtshause in der Deutschen Gasse wird nächstertage vollendet werden. Die Ausführung der monumentalen, in allen Theilen wahrhaft künstlerisch ausgeführten Gedenktafel wird ohne Zweifel eine Zierde des Deutschen Platzes und eine Sehenswürdigkeit der Stadt selbst werden. Dem Turnvereine gebührt volle Anerkennung für seine rastlose Thätigkeit zur Aufbringung der nothwendigen Geldmittel, welche derselbe durch Veranstaltung von einer Reihe von Festlichkeiten beschaffte und deren Höhe sich augenblicklich auf 900 fl. beläuft, welcher Betrag jedoch nicht ausreicht, um die Kosten der Gedenktafel, noch weniger jene der in Aussicht genommenen Enthüllungsfest zu decken. Das Denkmal-Comité rechnet jedoch darauf, daß ihm anlässlich der Enthüllungsfestlichkeit, welche derselbe zu einem glanzvollen Festtage zu gestalten gedenkt, weitere namhafte Beiträge von Verehrern des Dichters zugewiesen werden. Bereits nächstertage werden die Einladungen an die hiesige Gesellschaft, Vereine und Körperchaften ergehen, sich an dieser Festlichkeit zu betheiligen, während die auswärtigen Vereine dieselben schon in Händen haben. Von den Turnvereinen des süd-österreichischen Turngaues haben mehrere ihre Vertretungen bereits zugesagt. Das ausführliche Programm werden wir nächstertage veröffentlichen; heute können wir jedoch bereits mittheilen, daß die Enthüllung am genannten Tage um 11 Uhr vormittags stattfinden wird. Nach der Enthüllungsfestlichkeit wird ein Frühstücken die geladenen Festtheilnehmer im Casinogarten vereinigen, wobei die k. k. Militär-Musikkapelle concertieren wird. Abends

zu spät? Lieben Sie Hugo? Er kann Sie nicht in gleicher Weise anbeten wie ich, er kann —

„Er wenigstens wäre zu gut, zu edel, um das zu thun, was Sie nicht scheuen, Herr Baron,“ sprach sie, ihre Aufregung gewaltsam beherrschend und ihn mit stolzen Blicken messend. „Er würde einen Freund nimmer verrathen!“

Ein Schmerzenslaut entrang sich seinen Lippen. „O, vergeben Sie mir!“ stieß er hervor. „Ich war ein Wahnsinniger!“

Doch als er sich von ihr wendete, verrieth der Ausdruck seiner Züge so lebhaften Kummer, daß Beatrice unwillkürlich Rührung empfand und, ihre heftigen Worte bereuend, begütigend hinzufügte:

„Ich wollte Ihnen nicht wehe thun. Ich beklage es tief, Ihnen Schmerz bereiten zu müssen. Es kam mir aber niemals in den Sinn, daß Sie mir gegenüber eine wärmere Empfindung hegen könnten.“

„Hätte es irgend einen Unterschied gemacht, Beatrice,“ fragte er hastig, „wenn ich zuerst, wenn ich früher gesprochen hätte? Würde ich irgend eine Aussicht auf Erfolg gehabt haben? Ich bin reich! Hugo ist mittellos. Ich vermag —“

„Ich liebe Hugo!“ entgegnete Beatrice einfach, und jeder Hoffnungsstrahl mußte erlöschen in Sir Henry's Herzen bei ihren schlichten Worten.

„Der Glückliche!“ sprach er, bestrebt, leichthin zu reden, was ihm aber vollständig mißlang. „Ich kann ihm kein höheres Lob spenden, Fräulein Rosz, als wenn ich sage, er dünkt mich Ihrer würdig!“

(Fortsetzung folgt.)

um 8 Uhr findet der Festcommerz mit gemeinsamer Mahle im großen Saale des Casinovereins statt, zu welchem Theilnehmerkarten (ein Gedek 2 fl.) bis längstens inclusive 1. Juni bei Herrn Carl Karinger auf dem Rathhausplatze zu lösen sind.

(Hymen.) Herr Johann Svitol, Ingenieur der k. k. Landesregierung in Laibach, hat sich mit Fräulein Marianne Edle von Luschan, Tochter des Herrn Bergamtsvorstandes i. R. Herrn Gustav Ritter von Luschan, verlobt. Die Trauung findet am 25. d. M. in Laibach statt.

(Vergütung der Feldschäden.) Das ungleichartige Verfahren der gemischten Commissionen bei Erhebung der Schäden anlässlich der stattgefundenen Artillerie-Schießübungen einerseits und die fortwährende Steigerung der diesfälligen Privatforderungen, deren Grenzen sich im gesetzlichen Wege nicht feststellen lassen, andererseits, veranlasste das k. k. Kriegsministerium, eine diesbezügliche normative Verordnung zu erlassen. Danach ist seitens der Commissionen Folgendes zu beachten: Die Tage, an welchen Uebungen stattfinden, werden im vorhinein bestimmt und durch die politischen Behörden rechtzeitig verlautbart, wodurch die Grundbesitzer leicht in die Lage gesetzt werden, die Bearbeitung ihrer Felder derart einzurichten, dass sie an den Uebungstagen ihre Arbeitskräfte ohne Schädigung der eigenen Interessen anderweitig verwenden können. Nach § 56 des Einquartierungs-Gesetzes kann aber auch die Heeresverwaltung nur zur Vergütung des wirklichen Schadens oder Nutzentganges, nicht aber eines vermuthlichen herangezogen werden, welcher deshalb angemeldet wird, weil einzelnen Grundbesitzern für die Nichtbearbeitung ihrer Felder ein Gewinn entgangen sein soll. Dieser entgangene angebliche Gewinn ist daher nicht ein constatirter wirklicher Schaden oder Nutzentgang, sondern eine willkürliche Forderung, welche nicht berücksichtigt werden kann. Es ist selbstverständlich, und auch das Gesetz meint es so, dass nicht jeder eingebilbete mögliche Nutzen in Rechnung gebracht werden kann, sondern nur derjenige, welcher nach den Orts- und Zeitverhältnissen und nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge erwartet werden kann. Es wird also nicht derjenige Nutzentgang in Betracht kommen, welcher nur durch die Meinung der Feldbesitzer begründet wird. Allerdings aber kann auch ein Nutzentgang berücksichtigt werden, der nach der Meinung einzelner Mitglieder der Commission nicht nachgewiesen ist. Wenn in derselben wegen Verschiedenheiten der Ansichten ein Beschluss nicht zustande kommen kann, ist die Verfügung des zur Ausführung des Einquartierungs-Gesetzes berufenen Landesverteidigungs-Ministers in letzter Instanz entscheidend. Um den Grundbesitzern zu ermöglichen, darnach mit ihrer Feldbearbeitung vorzugehen, wurden die politischen Behörden angewiesen, die entsprechende Kundmachung der Uebungstage von Fall zu Fall sofort zu veranlassen.

(Laibacher freiwillige Feuerwehr.) Die Hauptversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr findet Sonntag den 23. Mai, vormittags um 9 Uhr, im Rathhaussaale mit folgender Tagesordnung statt: Allgemeiner Bericht; Bericht des Vereinskassiers; Bericht über den Unterstützungsfond; Bericht der Revisoren; Aufgelobung; Neuwahl des Ausschusses; allfällige Anträge.

(Unglücksfall.) Vorige Woche stürzte, wie man aus Görz meldet, der Dechant von Monfalcone in dem Bahnhofe des letztgenannten Ortes, vom Schlage getroffen, zusammen, als eben der Zug einfuhr, in welchem sich der Erzbischof von Görz befand. Dieser sah das Unglück und ertheilte dem Sterbenden vom Waggon aus die Absolution.

(Pferdezucht-Section.) Die Generalversammlung der Mitglieder der Pferdezucht-Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain findet am 27. Mai um 3 Uhr nachmittags im Magistratsgebäude statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Obmann; 2.) Rechenschaftsbericht des Sectionsausschusses; 3.) allfällige Anträge.

(Vom Dache gefallen.) Vorgestern vormittags ist der Biegedecker Valentin Jalošnik aus Bizovik vom Dache gefallen. Derselbe war mit der Reparatur des Daches beim Hause des Fialers Marolt vulgo beim Prepelus beschäftigt und betrunken. Jalošnik erlitt an der Schläfe eine schwere Verletzung und musste ins Civilspital übertragen werden, wo er gestern morgens der Verletzung erlag.

(Ertrunken.) Am 15. d. M. ist der 11jährige Knabe Valentin Arhar aus Terje im politischen Bezirke Krainburg, als er ein schwimmendes Stück Holz ans Ufer bringen wollte, in die Save gefallen und ertrunken.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Görz, 20. Mai. Infolge gefehlter Weichenstellung stieß in der hiesigen Station beim Verschieben des Zuges 1052 die Maschine auf stehende Waggons, von denen sechs stark beschädigt wurden. Von Personen wurde niemand verletzt.

Budapest, 20. Mai. Bei der heutigen Wahl im ersten Bezirke der Hauptstadt wurde Landesverteidigungs-

Minister Baron Geza Fejervary mit Aclamation zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Sarajevo, 20. Mai. Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist gestern in Foca eingetroffen und wurde daselbst in festlicher Weise empfangen.

Rom, 20. Mai. Auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette äußerte sich Depretis betreffs der äußeren Politik. Das Cabinet sei stets in vollstem Einvernehmen mit den Drei-Kaisermächten und England im Interesse des Friedens vorgegangen und habe dabei auch die Interessen der Balkanvölker beachtet, die dadurch viel besser gewahrt wurden, als durch trügerische Hoffnungen und eine eventuelle Spaltung der Mächte. Die Action der Regierung war stets loyal, vollkommen correct und würdevoll.

Venedig, 20. Mai. Heute ist hier ein Schwurgerichts-Proceß zu Ende geführt worden, dessen Verhandlungen mehr als sechs Monate in Anspruch genommen haben. Es ist dies der Proceß gegen zehn, wegen kolossaler Unterschleife angeklagte Beamte der Banca Veneta in Padua. Die Verhandlungen wurden am 10. November vorigen Jahres eröffnet und, da ein ungeheures Beweismaterial durchzuprüfen war, erst heute beendet. Von den Angeklagten wurden acht schuldig gesprochen und zu Kerkerstrafen in der Dauer von zwei Monaten bis zu fünf Jahren verurtheilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Geschwornen wurden 514 Fragen vorgelegt, zu deren Beantwortung die Jury durch 58 Stunden ununterbrochen im Gerichtshause zurückgehalten wurde. Die Verlesung des Urtheils und der Begründung desselben währte sieben Stunden.

Madrid, 20. Mai. Die Taufe des Königs findet Samstag statt. — Der Graf von Paris ist mit Familie in Lissabon eingetroffen.

London, 20. Mai. Die Partei Delhannis' ist durch SeceSSIONen geschwächt, der Sieg Tricupis' erscheint daher bei der Präsidentenwahl gesichert. Die allgemeine Stimme des Landes ruft nach Abrüstung und Erlösung von der Blockade.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Heu und 22 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Mai. Die Witterung, welche im laufenden Jahre überhaupt erst spät einen der Vegetations-Entwicklung förderlichen milderen Charakter angenommen hatte und den Monat April hindurch im allgemeinen unbeständig war, erlitt in der ersten Woche des Monats Mai einen abnormen, nahezu winterlichen Rückschlag; bei bedeutender Erniedrigung der Temperatur traten fast in allen Kronländern der nördlichen und mittleren Zone Fröste und auch Schneefälle ein, zu welchen sich vielfach noch heftige, den Boden austrocknende Winde gesellten. Erst in der zweiten Monatswoche stellte sich wieder wärmeres und zumeist feuchtes, somit der Vegetations-Entwicklung günstiges Wetter ein. Erhebliche Schäden infolge der Fröste sind bei der zumeist nur geringen Intensität derselben und der allgemein noch nicht weit vorgekehrten Vegetations-Entwicklung nur ausnahmsweise örtlich — bei Frühobst, beim Weinstocke und auch beim Rapse in tieferen Lagen — constatirt worden. In den Alpenländern hat der dort theilweise stärker eingetretene Schneefall den wegen Futtermangels vielfach schon sehnelich erwarteten Alpenauftrieb bedauerlicherweise noch weiter hinausgeschoben.

Die Frühjahr-Bestellung wurde — wenigleich im Vergleich zu anderen Jahren verzögert — bis Mitte Mai auch in ungünstigen Lagen fast allenthalben beendet; die frühe Saat ist an manchen Orten nicht sehr gleichmäßig, die spätere jedoch fast überall complet aufgegangen, insoweit nicht, wie namentlich in Ostgalizien, die kalte und trodne Witterung den Keimungsproceß zu sehr behindert hatte. Die Winterjaaten haben durch den Winterurgschneeschlag im großen und ganzen wenig gelitten, und wird deren Stand, von ungünstigen Berichten aus Ostgalizien abgesehen, vorwiegend als ein befriedigender bezeichnet. In den Ländern der mittleren Zone wird der Stand des (eben in die Aeuren gehenden) Roggens, in jenen der nördlichen Zone jedoch überwiegend der Stand des Weizens als der beste gelobt. Beklagt wird hingegen in mehreren aus der nördlichen Zone vorliegenden Berichten über den theilweise nur mittelmäßigen Stand des Rapses, welcher an vielen Orten durch den Glanzkäfer eine erhebliche Schädigung erlitten hat.

Der Stand der Kleefelder und der Wiesen ist in den Ländern der mittleren Zone ein befriedigender, in jenen der nördlichen Zone, namentlich in Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina, jedoch vielfach nur ein pärtlicher, theils infolge andauernden Abganges der nöthigen Feuchtigkeit, theils auch infolge starken Auftretens von Feldmäusen, und es wird in diesen

Ländern vielfach über einen schon eingetretenen oder für die nächste Zukunft zu besorgenden Futtermangel geklagt. Der Weizen- und Kartoffelanbau ist dermalen auch in den nördlichen Provinzen zum größten Theile schon beendet.

Die Obstbäume zeigen einen befriedigenden Knospenanfang; die besten Ernte-Aussichten bestehen in der Mehrzahl der Ostländer für Kirichen und Birnen, minder günstige für Äpfel. In Bozen wurden am 11. d. M. die ersten Frühfrüchte gepflückt. Der Wein steht, soweit er nicht örtlich durch die Fröste gelitten hat, sehr gut und zeigt einen sehr versprechenden Nebenansatz. Der Hopfen, welcher allerwärts geschritten und an den meisten Orten auch schon an die Stangen gebunden ist, hat — von einzelnen aus Ostgalizien gemeldeten Ausnahmen abgesehen — einen befriedigenden Stand.

Angekommene Fremde.

Am 19. Mai. Hotel Stadt Wien. Mengstl, Schätzungscommissär; Kapit. Ingenieur, sammt Frau, und Kraus, Kaufmann, Wien. — Czehal, Kaufmann, Brünn. — von Garzarolli, Privatier, sammt Frau, Triest. — Baron Ritter, Privatier, Görz. — Zelovšek, Kaufmann, Oberlaibach. Hotel Elefant. Traun, kaiserl. Rath und Oberpräfect; Gafner, Fabrikant; Ziwng, Knecht und Braune, Reisende, Wien. — Schlagenhaufen, Staatsbahn-Inspector, Villach. — Burghart, Kaufm., Udine. — Morocutti, Privatier, Pontafel. — Guarenčić, k. k. Lieutenant, Adelsberg. — Brolich, Kaufm., Tolmein. — Walland, Besizer, Gonobitz. Bairischer Hof. Kofka, Besizer, Schmerzdorf. Gasthof Südbahnhof. Kofina, Kfm., Triest. — Grossi, Kfm., Udine. — Menassi, Privatier, Graz. — Feibrich, Beamter, Klagenfurt. — Heinrich, Bergverwalters-Gattin, Kärnten. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seeder, Kaufmann, Graz. — Jrgl, Oberlehrer, Triest. — Storch, Forstadjunct, Innerkrain.

Verstorbene.

Den 20. Mai. Johann Zupancic, Kaisers-Sohn, 2 J., Flocca 39, Stickschuß durch Ertrinken im Wassergraben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Time, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag. Includes data for 7 U. Mg., 20. 2 u. N., 9 u. Ab.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Mit wenigen Kreuzern

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanbrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandts trägt.

Dankfagung.

Aufrichtigen Dank allen jenen Damen und Herren, welche meine verstorbene Mutter durch die Begleitung zur letzten Ruhestätte so hoch geehrt haben.

August Salomon,

k. k. Major und Ergänzungsbezirks-Commandant.

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen denjenigen Herren und Damen, welche meinen nunmehr in Gott ruhenden Gatten, den Herrn

Dr. Karl Regenspurski

k. k. Bezirksvorsteher

zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Josefine Regenspurski geb. Edle v. Andrioli.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am 20. Mai um 9 Uhr abends unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter Frau

Aloisia Roth

Gutsbesizers-Witwe

nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 88. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird Samstag nachmittags um 5 Uhr im Trauerhause Nr. 10 in St. Martin bei Pittai feierlichst eingelegnet und auf dem Friedhofe daselbst beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Martin gelesen werden.

Familie Roth.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktion, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 115.

Freitag, den 21. Mai 1886.

(2052) Kundmachung. Nr. 4890. In die k. k. Kriegsmarine werden Doctoren der gesammten Heilkunde, welche die Staatsbürgerchaft in einer der beiden Reichshälften der österr.-ung. Monarchie und das Diplom einer inländischen Universität besitzen, ferner nicht über 32 Jahre alt, vollkommen gesund, ledig und der deutschen Sprache sowohl in Wort als auch in Schrift vollkommen mächtig sind, als provisorische Corvettenärzte mit dem Jahresgehalte von neunhundert Gulden d. W., dem Subsistenzbeitrag von zehn Gulden monatlich und den sonstigen bei der Kriegsmarine für Officiere der gleichen Diätenklasse (zehnte) normierten Nebengebühren aufgenommen.

- c) den Tauf- oder Geburtschein;
d) ein von einem k. k. Stabsarzte ausgestelltes Zeugnis über die Tauglichkeit für den Seefriedensdienst;
e) ein von der politischen oder polizeilichen Behörde ausgestelltes Zeugnis über das tadellose Vorleben;
f) das von der zuständigen politischen Behörde ausgestellte Eintrittscertificat oder den Erweis des etwaigen militär-dienstlichen Verhältnisses;
g) im Falle der Minderjährigkeit die legalisirte schriftliche Zustimmung des Vaters oder der Vormundschaft zum Eintritte in die Kriegsmarine, endlich
h) den nach dem Dienst-Reglement für die Kriegsmarine Punkt 45 (für das k. k. Heer Punkt 44) ausgestellten Revers, welcher von einer politischen oder von der betreffenden militärlichen Behörde legalisirt zu sein hat.

Die einem militär-dienstlichen Verhältnisse angehörnden Bewerber haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege und unter Anschluß der Nachweise b), d), e), f) und eventuell auch h) zur Vorlage zu bringen.
Bewerber, welche befriedigende Spitalsdienste nachweisen, erhalten bei der Aufnahme den Vorzug.
Die Ernennung zum effectiven Corvetten-Arzte erfolgt nach einer einjährigen zufriedensstellenden Probendienstleistung in einem k. k. Marine-Spitale und an Bord ausgerüsteter Kriegsschiffe, wenn gegen die definitive Eintheilung in den Stand des marine-ärztlichen Officierscorps keine anderen Hindernisse obwalten.
Für die aus dem Civile eintretenden oder noch dem Mannschafstande angehörnden Aerzte ist ein Equipierungsbeitrag von je 200 Gulden und für die aus dem k. k. Heere oder aus der k. k. oder königl. ung. Landwehr aufgenommenen Militärärzte ein Equipierungsbeitrag von je 120 Gulden ausgeworfen; in beiden Fällen wird

die eine Hälfte bei der Aufnahme, die andere jedoch erst nach der Ernennung zum effectiven Corvettenarzte ausbezahlt.
Wien im April 1886.
Vom k. k. Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section.)
(2046-2) Kundmachung. Nr. 3591.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Stalzeru am 24. Mai 1886 und an den darauf folgenden Tagen jedesmal um 7 Uhr vormittags in dieser Amtskanzlei vorgenommen werden.
Alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, können hiezu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.
k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten Mai 1886.

Anzeigebblatt.

(1973-3) St. 3727. Naznanilo. V dan 5. junija 1886 ob 11. uri dopoludne se bo pri podpisani sodnji druga eks. dražba zemljišča Janeza Štefaniča iz Rozalnice št. 34 pod kur. št. 422, 423, 508 in 822 ad grajščina Metliška vršila. C. kr. okrajna sodnija v Metliki den 6. maja 1886.

(1974-3) St. 3213. Razglas. Vsled prošnje Matije Jurajevčiča iz Boldreža se bo dne 4. junija prva in v dan 18. junija 1886 druga eks. dražba Juretu Škofu iz Boldreža št. 17 pripadajočih, na 45 gld. ocenjenih posestnih in vžitnih pravic na parc. št. 2752 zemljišča pod vložno šte. 153 davkarske občine Slamna Vas vselej ob 11. uri dopoludne pri podpisani sodnji pod navadnimi pogoji vršila. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 14. aprila 1886.

(1977-3) St. 3399. Oglas. Pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki se je čez tožbo Jureta Reba iz Drage št. 4 proti Kojo Reba iz Drage št. 3 zaradi priposestovanja ali plače pr. 50 gld. s pristavkom skrajšana razprava v malostnem postopku na 14. julija 1886 odločila in se je prepis tožbe vsled neznanega bivališča toženca na njegovo nevarnost in stroške kot skrbnikom postavljenemu gosp. Franu Stajerju, c. kr. notarju v Metliki, vročil. Toženec naj se omenjeni dan sam tu oglasi ali pooblaščenca naznani ali svoja pisma o pravem času oskrbniku vroči. C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 28. aprila 1886.

executiven Feilbietung der Realität sub Einlage Nr. 140 ad Catastralgemeinde Buchendorf bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsetzung auf den 16. Juni 1886, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden. Zugleich wird bekannt gegeben, daß bezüglich der unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Urjula Brah, Maria Brah, Andreas Gramc, Anna Gramc, Maria Gramc, Agnes Gramc und Herr Ferdinand Boben, seinerzeit k. k. Gendarmeriepostenführer in Großlaschitz, der bezüglichliche Feilbietungsbescheid dem bereits bestellten Curator ad actum Herrn Johann Kalin von Landstraß zugestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 22. Jänner 1886.

(2012-3) St. 2386. Razglas. Z odlokom 11. sušca 1886, št. 1246, na danes določena prva izvršilna dražba Anton Krumarjevega posestva na Štuni pod vložno št. 181 katastralske občine Sv. Križ bila je brezuspešna, in se bo vršila torej 9. junija 1886 druga dražba. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 12. maja 1886.

(1975-3) St. 3260. Oglas. Pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki se je čez tožbo oskrbnitstva n. v. r. komende v Metliki (po gosp. Martinu Kamenšek) proti Ivetu Vukšiniču iz Božakova, sedaj neznano kje v Ameriki, zaradi 4 gld. 95 kr. s pristavkom razprava v malostnem postopku na 23. junija 1886 odločila in se je prepis tožbe vsled neznanega bivališča toženca na njegovo nevarnost in stroške kot skrbnikom postavljenemu gospodu Leopoldu Ganglu iz Metlike vročil. Toženec naj se omenjeni dan sam tu oglasi ali pooblaščenca naznani ali svoja pisma o pravem času oskrbniku vroči. C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 16. aprila 1886.

(1427-3) Nr. 349. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gegeben: Es sei in der Executionssache des Herrn Anton Majzel von St. Barthelma (durch Dr. Slanc in Rudolfswert) gegen Peter Gramc von Berhobstavaas zur Einbringung des aus dem Zahlungsauftrage vom 16. März 1881, Z. 1685, schuldigen Betrages per 1200 fl. s. N. die Reassumierung der mit Bescheid vom 11. Jänner 1883, Z. 195, auf den 6ten Juni 1883 angeordneten, aber über Ersuchen des Executionsführers mit Bescheid vom 3. Juni 1883, Z. 2949, mit dem Reassumierungsrechte sistirten dritten

(1939-3) Nr. 812. Bekanntmachung. Dem Matthäus Mohorčič von Steinbüchel, respective seinen Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 2. März 1886, Z. 812, des Anton Perko von Kal pcto. Erziehung der Realität Einlage Nr. 143 der Steuergemeinde Ambrus, womit die Tagsetzung auf den 5. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, Franz Florjancič von Seisenberg zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesfällige Klagsbescheid übermittelt. k. k. Bezirksgericht Seisenberg, am 5. März 1886.

(1972-3) St. 3073. Razglas. Na prošnju Janeza Dularja iz Jurke Vasi (po odvetniku gosp. Ivanu Jagodicu) se dovoljuje izvršilna dražba Janko Keseričevega, sodno na 803 gld. cenjenega vinograda, ležečega v Radovici sub top. št. 389 ad grajščina Soteska (Ainöd) v treh rokih, in sicer na 9. junija, 8. julija in 7. avgusta 1886, pri tem sodišči ob 11. uri dopoludne. Varščina 10%. C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 19. aprila 1886.